

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Gesundbeterbettelei  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437483>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**I**ch bin der Düsteler Schreier  
Reporter von schneidiger Hand;  
Die neu'ten Berichte erhalt' ich,  
Tagtäglich aus jeglichem Land.

Aus Afrika habe erhalten  
Depeschen heut', die mich empörrt:  
„Die Maulesel haben schon wieder  
Vord Methuens Pläne gestört.“

Hör' Albion, lasse Dir raten,  
Ich wünsche ja stets nur dein Glück —  
Zieh' endlich — sonst geh'n sie zu Grunde,  
Zieh deine Maulesel zurück!

Frizli: So, Kuedi, du hehst wieder äs „Ei“ gleit?  
Kuedi! Läh, Frizli, i ha mi doch mehre müesse, wege dem falsche  
Verdacht, under falscher Flaggä dssegäl!

Frizli: Ja, ja seb schu; aber me suecht niemed hinderem Die, uhin  
me wässi d'Chändi! Uebriges het dich teis Ghind im Verdacht!

Kuedi: Me cha nüd wässe, drum mueme sich zum Vorus mehre  
und da hani doch sicher rächt gha und teis Ei verleit!

### Zwä Gsäztli.

Im Rhintel, ond Boradelberg, do stritt's weg's de Brogge,  
Si schribid Mist en ganze Berg, wär gschider lästir's hogge.

Was „Gschideri“ beschlosse händ, doo get's nüt z' Dischgeriere,  
Si wössiid mau! wo's d' Brogge wönd, ond wie sis mond aagschiere!

### Ladislaus an Stanislaus.



Geltippter Bruter!

Intem sogar die Läusebett bereiz i Wurzelbaum geschlagen hot for  
Freute über die Versachung Lord Methuhns (Poulet Tubelatrix)  
würst du begreifen, daß Ich mich dito noch nicht ganz erhohlt hape  
son den Folgen dieses gopvollen Paurenstreiches. Ich kann dir auch  
zum Rhume unserer Gemeinte kohnstadiieren, daß am Dinstag  
pei uns som Gemein=draht herunder bis zum Chöremauser, über-  
haupt alle Gepildeten Meer oder weniger Freutenräusche (Simia Plo-  
derabilis) hoten vom chronischen Kuntheittrinken auf Delarey, den  
schneittigen Methühnerjäger.

Aprobeau! Zur Verschenerung unseres Siegesfestes sind sodann noch  
die Abohnimenten der „Zircherboft“ und sämpliche Apsti-  
nenther wo auf die Pauren nicht Simbadie getrunken hapen, ofizinel  
auf Verwiehgung des Gemeindrachtes (Intelligensia pyramidalis) durch-  
gebrügelt worden, bis Sie' feuerlich ferprochen hapen, das nächste Wahl  
gründlich mitzutrinken, wenn der Ritschener dem Brühwasser üper-  
gäpen wirt.

Intem ich dießes inprüntig hofe und da 4 einen Bietgang  
insolieren werte, sobalt meine Gemeingenoßen wieder i geraten  
Lebenswandel 4en, grüße ich Dich mit Paurenhantschlag.

Dein semper 3er

Ladispedikusus.

### Aus dem Don Carlos-Lande.

In Spanien werden große Mäuler jetzt gestopft  
Und saule Pfaffenluten höllisch ausgekopft,  
Sodas sie purzeln vorn und hintenüber.  
Die Neuzeit reicht auch dort dem Volk der Einsicht Waage,  
Und hohle Köpfe stöhnen: „Ach, die schönen Tage  
Von Aranjuez sind nun vorüber...“

Weiter Blick und voller Geldsack sind in der Regel Pole, die sich  
gegenseitig abstoßen.

### Gesundbeterbettelei.

Ohne Böffelvoll und ohne Wasserkur,  
Betten Fromme dich gesund, probier es nur.  
Kosten wird es freilich hundert Franken rund,  
Aber, wenns der Herr will, bist du dann gesund.

Wenns der Himmel etwa doch nicht haben will,  
Zahle gleich das Nötlein haar und halte still;  
Denn, in diesem Falle weiß ein guter Christ,  
Zimmerhin zum wenigsten woran er ist.

Wer gesund kann beten frisch und frank,  
Betet fröhlich Diesen oder Jenen krank.  
Zur Erhörung läßt der Schöpfer sich herbei,  
Weil er schließlich satt ist solcher Müderei.

Wo der Teufel Kohlen frist in heller Hut,  
Zeigt sich unser Herrgott gnadenvoll und gut.  
Ist er aber nachzugeben nicht bereit  
Dann bestürmt ihn fest das Meer der Heiligkeit.

Mein Herr Beter oder Jungfer Beterin:  
Weil ich ohnehin ein großer Denker bin,  
Könnstet ihr nicht beten: „Herrgott mach' ihn reich?“  
„Oder auch das Schwiegermütterlein zur Reich?“

Bitte, mich zu beten, salomonisch klug,  
Weise bin ich immer, aber nicht genug.  
Wenn es möglich, macht mit heiligem Geseöhn  
Mich zu guten Zwecken liebenswürdig schön.

Meines Feindes Advokaten wünsch' ich dumm,  
Wenn es aber nicht mehr kostet stumm und krumm.  
Was ihr mir erbetet — ich verbiete scharf,  
Daß man mich als Kunde nicht erfahren darf.

Was der Mensch seit hundert Jahren sich erjand,  
Drücken eure Künste elend an die Wand;  
Hochgelehrtes Paß der alten Medizin,  
Apotheker, Röntgenstrahler sind dahin.

Wenn der Spiritist die Toten rufen kann,  
In Berlin ist er zur Zeit ein großer Mann,  
Aber jene List erreicht er ewig nicht,  
Wie bezahlter Beter Gott persönlich spricht.

Jenes Sprüchlein: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“,  
Tönt es noch so richtig, wahr und flott;  
Bettelbeterie ist leicht und angenehm,  
Selberhelfen fraglich sehr und unbequem.

### Allzu empfindlich.

Die „Suisse libérale“ berichtet von der Gründung einer Anti-  
Christbaumliga, weil durch das Abholzen der Christbäume die Wälder zu  
sehr beschädigt werden.

Diese Liga wird sich hoffentlich zu Ostern in eine Gühnerchuhliga  
verwandeln, weil ja die Gühner durch Massenerlieferung von Ostereiern ge-  
wisß sehr erschöpft werden.

Der Feigling fürchtet sich davor, eigene Gedanken zu haben.

Soll das Pflänzlein gedeihen, so darfst du den Sämling nicht  
alle Tage aus der Erde ziehen, um nachzusehen, ob er neue Wurzeln an-  
gesetzt hat.



Rägel: Händ'r's gehört im Kantonsrat,  
wäg dene Awaltsgebühre, die werdit jeh  
dänn scho i' d'Dinig cho!

Chueri: Ja, säb glaubt au, wänn de Dr.  
Zuppinger gsäit häd, e gwühchaste  
Awalt wärdi dänn fini chline Ente  
oder wie mer dem säid, scho warne,  
wänn d'Chöste z'groß feigid.

Rägel: Jä so, dä wäg? I hän bis jeh  
all'wül gmäint, es seigt umkehrt bi den  
Affkate wie bi mime Chabischöpfene.  
I verkauf nämli lieber die chline für's  
gliche Gald und d'Affkate machid eben

umkehrt lieber e grobi Mächig für die gliche Mäh!  
Chueri: O Rägel, wänn Ihr es Manne volch wärit, Ihr hättid na nüd  
de schlechttich Affkate ggäh! . . .